

nennen sind. Eine wundervolle neue *Sigillaria* dieser Sammlung nenne ich *Sigillaria bohemica*.

Da die Sammlung eben noch zurecht kam, um bei der in Arbeit stehenden neuen Aufstellung in unserem Museum mitbenutzt werden zu können, sage ich mit umso mehr Freude den genannten Herren, vorzüglich Lorenz unseren verbindlichsten Dank für das werthvolle Geschenk.

#### Literaturnotizen.

O. Feistmantel. Carruthers. On *Halonia* of Lindley and Hutton and *Cyclocladia* of Goldenberg. — In: the geological magazine 1873. April.

Der Autor, der sich schon durch viele wichtige Beobachtungen theils um die Erkenntniss der fossilen Flora Britaniens, theils um die verwandtschaftlichen Beziehungen der einzelnen fossilen Pflanzenarten zu einander verdient gemacht hatte, führt uns in genanntem Aufsätze zwei neue wichtige Beobachtungen vor.

Diesmal wandte er seine Aufmerksamkeit besonders der bis zu neuester Zeit zweifelhaft gebliebenen, von Lindley und Hutton aufgestellten Ordnung *Halonia*; nebenbei auch der *Cyclocladia* im Sinne Goldenberg's, sowie *Bergeria Presl* und *Utodenbron Sternberg*. Während Lindley und Hutton die Gattung *Halonia* zu den Coniferen stellten, betrachteten sie Dawcs und Hooker als Wurzeln von *Lepidodendreen*; Binney hält sie für Wurzeln von *Lepidodendron Harcourtii*; Eichwald glaubt, dass die Stämme dicht mit Schuppen besetzt waren, und dass dann die wahren Blätter auf den Höckern sassen, während Brongniart die kleineren Narben für Blattnarben betrachtet und die Höcker für rudimentäre Wurzeln ansieht, die noch nicht die Rinde durchgebrochen haben. — Goldenberg hält die Tuberkeln (Höcker) für unentwickelte Aeste, von Röhl und Schimper sehen sie als Narben nach abgefallenen Fruchtständen an — Carruthers nun kommt endlich nach Auseinandersetzung dieser einzelnen Ansichten zur vollständigen Bestätigung meiner, über die Natur der *Halonia*, wenigstens der *Halonia regularis* L. H. in meiner: „Steinkohlenflora von Kralup 1871“ ausgesprochenen Ansicht, nämlich, dass selbe zu *Lepidodendron* und zwar zu *Lepidodendron laricinum* Stbg. zu stellen sei, mit dem ich die scither stets anführe.

Ich halte es zur Constatirung dieses Falles für angezeigt, seine darauf bezüglichen Worte, übersetzt, hier anzuführen; er sagt pag. 147:

„Indem ich die Werke jener Systematiker übergehe, die nichts zur Erkenntniss dieser Pflanzen (*Haloniu*) beigetragen haben, gelange ich zu einer werthvollen (*valuable*) Schrift von Feistmantel: „Ueber die Steinkohlenflora von Kralup 1871“, in welcher er die Natur der *Halonia* untersucht (*investigates*) und drei Tafeln von Abbildungen gibt. Er hebt die Wichtigkeit der Gefässnarbe im Centrum der Tubercle (Hocker) hervor, und schliesst, dass selbe eine Articulationsfläche andeutet. Aber die grosse Wichtigkeit (*great importance*) seiner Schrift besteht in der Entscheidung, dass die Blattnarben der *Halonia regularis* L. H. dieselben waren wie die von *Lepidodendron* (*Lepidophlyos*) *laricinum* Stbg. und er schliesst deshalb, dass diese zwei Pflanzen zu einander in der innigsten Beziehung stehen, wenn sie nicht gar ein und dieselbe Pflanze repräsentiren“.

Carruthers gibt dann auf der Tafel VII, Fig. 3, eine Abbildung eines Exemplares aus dem britischen Museum mit zweierlei Narben, und zwar grösseren, von den fraglichen Höckern herstammenden und rhombischen kleineren, nach Blättern zurückgebliebenen Nerbchen und sagt, nach einer eingehenden Besprechung dieses Exemplares: „Die Anordnung und Form der Blattnarben bei dieser Art stimmt vollkommen mit *Lepidophlyos* (*Lepidodendron*) *laricinum* überein und bestätigt folglich die Schlüsse Feistmantel's“ — was umso mehr interessant ist, da auch letzter Zeit in unserer Flora Fälle vorgekommen sind, die diese meine Ansicht weiter bestätigen; so mache ich hier auf ein Exemplar aus der Sammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt aufmerksam, das aus dem Merkliner Becken in Böhmen herkommt, und vollständig dem von mir in der „Kohlenflora von Kralup, Tab. IV, Fig. 1“ abgebildeten Exemplare gleicht, in dem es neben den in Quincunx gestellten grossen Höcker-Narben der ganzen Oberfläche nach mit kleineren Blattnarben besetzt ist, die ausgesprochen jene von

*Lepidodendron laricinum* Stbg. sind, und dies noch deutlicher, als es in meinem, schon vollkommen überzeugend zu nennenden Exemplare der Fall ist.

Ausser dem habe ich auch andere von mir beobachtete Fälle zu notificiren.

So kommt diese Art neben *Lepidodendron laricinum* Stbg. auch im Liseker Becken vor, wo jedoch meist nur die Höckernarben deutlich entwickelt sind; doch sind immer um dieselben mehr weniger deutlich die rhombischen Blattnärbchen angedeutet. Es führt sie von da mein Vater an, auch beobachtete ich sie selbst.

Ferner beobachtete ich selbe neuerer Zeit im Pilsner Becken bei Blattnitz und zwar sowohl im Hangendschiefer als in dem in ihm eingelagerten Sphärosiderit; die im Hangendschiefer gleichen, was Erhaltung anbelangt, jenen von Lisek; es sind nämlich auch nur die Höckernarben deutlicher erhalten, während die Blattnärbchen nur um dieselben herum angedeutet sind — dagegen ist das Exemplar im Sphärosiderit vollkommener — neben den als Vorsprünge erhaltenen Tuberkeln befinden sich auf der ganzen Oberfläche des entrindeten Stammes jene breitrhombischen den Blattnarben entsprechenden Zeichnungen, die auch auf entrindeten Stämmen von *Lepidodendron laricinum* Stbg. übrig bleiben — ein neuer Beweis für die Vereinigung der *Halonia regularis* L. H. mit *Lepidodendron laricinum* Stbg.

Weitere werthvolle Beobachtungen, auf diese hier besprochenen gestützt, führten den Autor zu der Ansicht, dass auch die sogenannte *Halonia tuberculata* Gein. nichts Anderes sei, als ein *Lepidophlojos*; auch ich betrachte selbe schon längere Zeit als entrindete Exemplare oder Innenabdrücke der Rinde eines *Lepidodendron laricinum* Stbg., wo neben der rhombischen den Blattnärbchen entsprechenden Zeichnung noch die Durchgangsnarbe von Gefässen in die Blätter sich erhalten hatte.

Solche Fälle hatte ich häufig Gelegenheit in unserer böhmischen Steinkohlenflora zu beobachten, und sind selbe so evident, dass sie als *Axiomata* hin gestellt werden können, zumal es mir z. B. bei Schatzlar sowie im Pilsner Becken am Lazarus-Schachte mehr als einmal gelang, solche Exemplare zu finden, wo ein Theil entrindet, der andere mit Rinde versehen war, und wo dann letztere ganz deutlich die Blattnarben des *Lepidodendron laricinum* Stbg. trug; nicht selten waren auch an grösseren Exemplaren in weiteren Abständen von einander die Höckernarben erhalten.

Als weiteres Resultat seiner Beobachtungen gibt Carruthers an, dass auch die Gattung *Bergeria* als provisorische Art anzusehen ist, indem einige Formen von *Bergeria* Formen von *Lepidophlojos* sind, andere gehören nach Carruthers auch zu *Lepidodendron*; auch mit *Halonia* steht sie daher in naher Beziehung und zeichnet Carruthers auf Tab. VII, Fig. 1, ein Exemplar, wo ein Stamm von *Bergeria* eine deutliche *Halonia* als Ast abgibt.

Auch ich stellte *Bergeria* in meiner zum Druck bereiten Arbeit für das Archiv der Durchforschung: „Studien im Gebiete des böhmischen Kohlengebirges“ unmittelbar an *Lepidodendron* und *Halonia* und erklärte ergänzend, dass ich geneigt wäre, sie als sogenanntes *Aspidiaria*-Stadium von *Lepidodendron* zu betrachten. Goldenberg's *Cyclocladia* sieht der Verfasser als eine Art an, die aus Irrthum auf Grundlage einer unvollständigen Art von *Halonia* aufgestellt wurde, und entfällt selbe natürlicher Weise.

Die Gattung *Ulodendron* betrachtet er als stärkere Stämme jener Pflaunen zu denen *Lepidophlojos* und *Halonia* als jüngere Theile gehören — wahrhaft eine Combination, die alle Beachtung und Anerkennung verdient.

Ich konnte das *Ulodendron*-Stadium als grosse Astnarben an *Bergeria humbica* Prest, die aber, wie oben gesagt, auf *Lepidodendron* zu beziehen ist.

Hierher ist dann auch das in der Sammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt (im Mohs-Zimmer) aufgestellte und als *Lepidodendron brevifolium* Etgh. bestimmte Exemplar aus der Steinkohlenformation von Szekul zu stellen.

Es gab Carruthers durch diese Schrift den Beweis, dass er recht wohl die Aufgabe der heutigen Phytopaläontologie begreife — die hauptsächlich darauf gerichtet sein soll, die verwandtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Pflanzen, so viel es nur angeht, aufzusuchen. — Eine jede derartige Leistung muss als Zeichen der Regeneration dieser Wissenschaft in vollstem Masse gewürdigt werden.